

Mitt. Bad. Landesver. Naturkunde u. Naturschutz	N F. 7	1	77–81	Freiburg im Breisgau 15. März 1957
--	--------	---	-------	---------------------------------------

## Exkursion in die Vorhügelzone und in die Vogesen des mittleren Elsasses

Führung: E. KAPP, Balbronn und R. ENGEL, Schwindratzheim. Bericht: E. KAPP, Balbronn.

Der Badische Landesverein für Naturkunde und Naturschutz trat in den frühen Morgenstunden des 3. Juni 1956 in einer Gesamtstärke von 45 Mitgliedern eine Rundfahrt in das mittlere Elsaß an. Es sollte wohl eine Kundfahrt sein, denn den Teilnehmern war das landschaftlich schöne Hügel- und Bergland zwischen Breuschtal und Schneeberg noch gänzlich unbekannt. Die Fahrt ging auf elsässischer Seite zuerst durch die Rheinebene von Neu-Breisach bis nach Straßburg; hier wendete sich die Reiseroute westwärts und durchquerte das Kochersberger Land, auch „Ackerland“ genannt, jene fruchtbare Lößebene mit ihren fetten Kulturen (Getreide, Hopfen, Tabak) und wohlhabenden Bauerngemeinden. Dieses breite Ackerfeld verebbt bei Marlenheim an den Kalkvorhügeln der Vogesen, Ziel Nr. 1 unserer Ausfahrt. Es wurde in einem Dorfe dieser Zone haltgemacht, Balbronn, über dessen Geschichte hier einiges gesagt sei.

Der Winzerort verdankt seine Entstehung einer schon in grauer Vorzeit verehrten Quelle, an welcher wohl ein fränkischer Edeling Baldo, d. h. der Kühne, seinen Wohnsitz aufgeschlagen hatte. Es ist dies eine Vermutung des Historikers der Gemeinde, Pfarrer L. A. KIEFER (1), die sich auf folgende Tatsachen stützt: 1. die Nähe der Merowingerpfalz Kirchheim, in welcher sich Childebert II. um 590 und Dagobert II. gegen 675 aufhielten, „beides Könige mit vielen Franken, sowohl Edlen als auch Kriegsknechten in ihrem Gefolge“; 2. die Funde in der Umgegend, von Kastengräbern, mit fränkischen Waffen (Scramasax usw.) und Schmuckbeigaben jener Epoche. So wird auch Balbronn in der Hauptperiode der Ortsgründungen am Oberrhein entstanden sein, also im 5.—8. Jahrhundert.

Als Alloidial oder Eigenbesitz der Hohenstaufenkaiser wurde der Ort Baldeburne, also Brunnen der Baldo — später Balburn, Balborn, Balbronn — schon sehr früh ein Winzerdorf mit anscheinend trefflichem Rebgewächse, denn eine Urkunde aus dem Jahre 1202 erwähnt die Lieferung von 30 Fuder Weines aus den „Königlichen Kellern von Baldeburne“, die alljährlich nach Mainz hinuntergefahren werden mußten. Auch Flurnamen wie „Königsgebreit“ „Diettrott“ (= gerodet für Ritter Dietrich) sind aufschlußreich für den Ursprung des Orts. Im 15. Jahrhundert kam Balbronn unter die Herrschaft der Grafen von H a n a u - L i c h t e n b e r g, deren Amtsmänner ursprünglich im „sonderlich fest Schloß zu Balburn“ residierten. Einer derselben, J u n k e r H a n s v o n M i t t e l h a u s e n († 1564) war wie sein „Kollege“ und Zeitgenosse Goetz v. Berlichingen († 1562) Träger einer eisernen Hand. Beide Haudegen haben vielleicht ihre eiserne Hand vom gleichen Meister verfertigen

lassen. Die Balbronner Hand wurde der Reisegesellschaft gezeigt; es ist ein sinnvoll angefertigtes Kunstwerk; sie wurde beim Umbau der Kirche 1908 gefunden. Diese, im romanischen Stil erbaut, stammt aus der Zeit Friedrich Barbarossas; der Retbart ist fast lebensgroß im Hauptfenster dargestellt. Fenster und die geschmackvolle Innendekoration sind das Werk des Freiburger Künstlers Prof. Geiges (1908). Das Gotteshaus war ein Befestigungswerk; die Ringmauer ist noch vorhanden, durch Anbauten seit 1732 jedoch vielfach überdeckt.

Nach diesem Exkurs in die Lokalgeschichte wenden wir uns den Vorhügeln der Vogesen zu. Dieselben bilden in geologischer, faunistischer, botanischer und volkskundlicher Hinsicht ein einheitliches, von den benachbarten natürlichen Landschaften streng zu unterscheidendes Ganzes. Die Vorhügelzone streicht die Vogesen entlang und ist von ihnen durch zahlreiche Verwerfungen getrennt. Sie beginnt an der Burgundischen Pforte, erreicht eine Breite von 4—5 km im Mittel und klingt an der Landesgrenze im Norden aus. Sie ist aufgebaut aus Muschelkalk — Leitfossil des Balbronner Muschelkalks ist *Ceratites nodosus* — Keuper und Jura — der „Balbronner Keupergraben“ mit seinen Gipsvorkommen ist ein geologischer Begriff. Infolge der spezifischen Beschaffenheit dieses Substrats bieten die Vorhügel gewissen wärmeliebenden Pflanzen eine günstige Wohnstätte und sind deshalb reich an seltenen thermophilen Arten, w. z. B. die Ruffacher Hügel, der Sigolsheimer Berg und die Hügelgruppe von Oberehnheim—Dorlisheim. Diese wärmeliebenden Pflanzen sind hier im Laufe des Postglazials — wohl in der trockenkontinentalen Zeit des Haselanstiegs im Boreal — aus dem Süden und Osten eingewandert. Die Mediterranpflanzen haben in der ökologischen Gruppe der Flaumeiche (*Quercus pubescens*) das Rhône-Saõnetal beschritten, die Vertreter der sarmatisch-pannonischen Steppe sind die Urstromtäler entlang gewandert, wobei namentlich die Danubische Straße benützt wurde. Von Norden über die Mainstraße und Mainzer Becken, von Süden über das Schaffhauser Gebiet bei uns angelangt, bilden sie zusammen mit den Südländern die xerothermen Bestände des Hartwaldes und der „Haischinne“ in der Rheinebene, sowie der Vorhügel. Jedoch verarmt diese Flora von Süden nach Norden infolge der ungünstiger werdenden Lebensbedingungen: wir können von einem „Florengefälle“ sprechen, das im Zaberner Bruchfeld nur noch Spuren des Reichtums der Ruffacher Hügel zurückläßt.

Es wurden besucht: 1. der Ramelsberg bei Romansweiler; 2. der Rippberg im Dreispitzgebiet bei Dorlisheim.

1. R a m e l s b e r g. Oberer Muschelkalk, in Trochitenbänken aufgeschlossen. Ein großer Teil des Hügels ist mit aufgelassenen Äckern und mit Kunstwiesen bedeckt. Hier, sowie in den benachbarten Kulturen finden sich — meist als Archaeophyten — folgende Pflanzenarten: *Adonis aestivalis* (gelb und rot) *Papaver dubium*, *P. rhoeas*, *Iberis amara* mit *Bunias orientalis* und *Senecia vernalis* als Neuankömmlinge aus dem Osten, *Caucalis dancooides*, *Turgenia latifolia*, *Scandix pecten veneris*, *Bifora radians*, *Torilis helvetica*, *Kickxia spuria*, *K. elatine*. Die von der Kultur noch unberührt verbliebene Fläche — aber auch schon durch standortswidrige Anpflanzung der Schwarzkiefer (*Pinus Austriaca*) beträchtlich eingeengt — wird von der Assoziation der Aufrechten Trespe (*Bromus erectus*) bestockt. In diesem Halbtrockenrasen (*Mesobrometum*) findet man: *Ophrys fuciflora*, *O. apifera*, *O. muscifera*, *Himantoglossum hircinum*, *Orchis ustulata*, *O. militaris*, *O. morio*, *Anacamptis pyramidalis*, *Listera ovata*, *Gymnadenia conopsea*, *Cocloglossum viride*, *Pulsatilla vulgaris*, *Eryngium campestre*, *Seseli montanum*, *Trifolium montanum*, *Ajuga genevensis*, *Gentiana*

*ciliata*, *Aster amellus*. Im Schutze des von Schwarzdorn gebildeten Gestrüpps (*Prunum spinosii*) gedeihen *Anthericum ramosum*, *Ornithogalum umbellatum*, *Orchis mascula*, *O. purpurea*, *Helleborus foetidus*, *Trifolium medium*, *Gentiana cruciata*.

*Ophrys fuciflora* gedieh hier vor Jahren massenweise (bis zu 2000 Individuen), heute sind ihre Bestände gelichtet. *O. fuciflora* und *apifera* wurden hier von E. WALTER und RUPPERT eingehend untersucht (2). Es seien hier nur die sowohl hier als auch auf den Hügeln bis zum Dreispitz gefundenen Formen von *O. apifera* erwähnt: ssp. *Botteroni* fo *Chodati* WILCZ., ssp. *saracpontana* RUPP., ssp. *friburgensis* v. FREYH., ferner der Bastard *O. apiferax fuciflora*.

2. **Rippberg-Dreispitz**. Dieser ungleich interessantere Standort — ebenfalls ein Muschelkalkhügel — sollte schon früh die Aufmerksamkeit der Botaniker, aber auch der Gärtner und Kräutlerer — auf sich ziehen; der Frauenschuh (*Cypripedium calceolus*) ist seit 1871 hier verschwunden. Die Flaumeiche erreicht die Nordgrenze ihrer Ausbreitung im Elsaß; sie tritt in Buschformation auf im Verein mit allen anderen thermophilen Sträuchern der Region, und mit *Prunus mahaleb*, *Anemone silvestris*, *Peucedanum carvifolia* und *Lithospermum purpureo-ceruleum* als Eigengut. Um den Reichtum des Trespenrasens (*Meso-* und *Xerobrometum*) zu kennzeichnen, möge hier eine phytosoziologische Aufnahme von ISSLER (3) Platz finden (unter Weglassung einiger Ubiquisten).

Rippberg-Nordwesthang — 300 m-Muschelkalk.

<i>Bromus erectus</i>	1 — 1	<i>Anthericum ramosum</i>	1 — 3
<i>Hippocrepis comosa</i>	1 — 1	<i>Anemone pulsatilla</i>	+ — 1
<i>Brachypodium pinnatum</i>	2 — 3	<i>Trifolium montanum</i>	+ — 1
<i>Linum tenuifolium</i>	+ — 1	<i>Anthyllis vulneraria</i>	+ — 1
<i>Brunella grandiflora</i>	1 — 1	<i>Seseli annuum</i>	+ — 1
<i>Aster Amellus</i>	1 — 1	<i>Peucedanum cervaria</i>	+ — 1
		<i>Veronica prostrata</i>	+ — 1
		<i>Polygala comosa</i>	+ — 1
		<i>Euphrasia lutea</i>	1 — 2
		<i>Gentiana ciliata</i>	+ . 1
		<i>Inula salicina</i>	+ . 2
<i>Herminium monorchis</i>	+ — 2	<i>Polygala amara</i>	+ — 2
<i>Anacamptis pyramidalis</i>	+ — 1	<i>Euphrasia stricta</i>	+ — 2
<i>Gymnadenia odoratissima</i>	+ — 2	<i>Centaurea scabiosa</i>	+ — 1
<i>Epipactis rubiginosa</i>	+ — 1	<i>Carlina vulgaris</i>	+ — 1
<i>Gentiana germanica</i>	+ — 1	<i>Aquilegia vulgaris</i>	+ — 1
		<i>Hieracium umbellatum</i>	+ — 1
		<i>Gymnadenia conopea</i>	+ . 1

Die Mittagspause wird im bekannten Luftkurort **Wangenburg** (570 m ü. M.) eingelegt. Schon der Hinweg durch das liebliche Tal der Mossig läßt die Pracht des Waldes erkennen, der durch eine aus Norwegen eingeführte und jetzt völlig eingebürgerte Rasse der Waldkiefer (*Pinus silvestris*) — die „Race Noble (Edelrasse) de Wangenbourg“ — bekannt geworden ist. Diese Abart zeichnet sich durch einen feintrindigen, bis oft zu einer Höhe von 30 bis 40 Metern astlosen Stamm aus und trägt eine länglich-kegelförmige Krone. Hier sind wir in einem Wäldermeer, dessen grüne Wogen vom Breuschtal über den Donon bis zum Hohbarr bei Zabern, von den Vorhügeln des Wangenbergs und Gierschte bis hinüber zur Seenplatte Lothringens schlagen und den größten Forstkomplex der Ostregion Frankreichs bilden. Nach Besichtigung der

Ruinen des ehemaligen festen Schlosses Wangenburg geht die Reise nach dem Kernstück der Waldregion, dem Natur- und Landschaftsschutzgebiet Nideck. Wir durchwandern dasselbe auf einem Pfad, der oben beim Forsthaus von der Straße abzweigt, die Reste des Schlosses Nideck und den Wasserfall berührt, dem Laufe des Bächleins folgt und unten wieder in eine Straßenschleife einmündet. Dieser Weg kündigt uns die ganze Naturgeschichte dieses Fleckchens Erde. 1. Geologie. Auf der Anfahrtsstraße, am dichtbewaldeten und von großen Blöcken besäten Abhänge des Schneebergs sind wir noch im Bereich des hier bis 300 Meter mächtigen mittleren Buntsandsteins, der auf dem Gipfel (960 m ü. M.) den prächtig aufgeschlossenen Hauptkonglomerat trägt. Auf dem Pfad, der nach unten führt, befinden wir uns im Bereich des Rotliegenden, gekennzeichnet durch eine mächtige, bis 140 m dicke Porphyredecke, die den Turm und die weitläufigen Reste des Riesenschlosses Nideck trägt. Wir sind hier in einem Vulkangebiet, in welchem zur Permzeit rhyolithische Ergußmassen nach oben drängten und dort sich ausbreiteten. Von einer Kanzel oberhalb des senkrechte Wände hinunterstürzenden Wasserfalls überblicken wir die steil aufstrebenden Riesenmauern des Porphyrs. Am Fuße des Wasserfalles treten die der Ergußdecke unterlagerten Tuffe zutage, von welchen man verschiedene Varietäten sammeln kann: einzelne haben eine breccienhafte Beschaffenheit, andere weisen runde weiße Flecken auf, wieder andere enthalten eckige Porphyreinschlüsse in porzellanartiger, verkieselter Grundmasse. Schloten konnten in diesem Vulkangebiet aus der Permzeit bis heute noch nicht entdeckt werden.

Flora. Die ökologische Gruppe der Waldflora ist der Buchen-Tannenwald (*Fageto-Abietum*) in der edaphischen Variante der Waldschwingelwiese (*Festuca silvatica*) mit folgenden Arten: *Bromus asper* ssp. *Benckeni*, *Cardamine impatiens*, *Hypericum quadrangulum*, *Impatiens noli tangere*, *Sambucus racemosus*, *Atropa belladonna*, *Knautia silvatica*, *Asperula odorata*, *Senecio Fuchsii* u. *S. nemorensis*, *Solidago virga aurea*, *Mycelis muralis*, *Pronanthes purpurea*, *Senecio silvaticus*, *S. viscosus*, denen sich im Schluchtwalde (*Ulmeto-Aceretum*) *Melica uniflora*, *Aspidium lobatum*, *Osmunda regalis*, *Carex maxima*, *Leucoium vernalis*, *Lunaria rediviva*, *Ulmus scabra*, *Tilia platyphyllos*, *Sorbus aucuparia*, *Cynoglossum germanicum*, *Acer pseudoplatanus*, *A. platanoides* und *Adenostyles albifrons* zugesellen. Als Eigenart besitzt dieses Gebiet 5 Eibenhorste, ohne Zusammenhang mit den subatlantischen Vogesenstandorten des Münster- und St. Amarintales; streng isoliert sind auch *Biscutella laevigata* am Bergfried, und *Sedum annuum* in den Porphyrfelsen.

Fauna. Hier begegnen wir noch ansehnlichen Rudeln von Hirschen, Rehen, Sauen. Die Wildkatze hat hier ihren letzten Zufluchtsort in den Vogesen und ist geschont. Weiter treffen wir Auerwild und Haselhuhn, Schwarzspecht und Tannenhäher, Waldkauz und Bachamsel an; der Wanderfalke nistet in den Porphyrfelsen; der Hirschkäfer ist noch überall anzutreffen.

Das Nideckgebiet ist das jüngste Natur- und Landschaftsschutzgebiet Frankreichs (sité classé). Zu dieser Ehre haben ihm außer seiner natürlichen Schönheit Erwägungen folkloristischer und geschichtlicher Art verholfen: 1. der Sagenkranz, der sich seit den Zeiten des „Riesenfräuleins“ um den alten Turm windet — wer kennt nicht das ansprechende Gedicht vom Riesenfräulein von A. v. CHAMISSO? 2. die frommen Legenden, die seit dem Wirken — in fernen Tagen — des hl. Florentins, Glaubensbote zu Haslach, das Tal beleben. Der Reiseweg führte an dem ihm zu Ehren errichteten schönen gotischen Münster

in Niederhaslach durch. Fügen wir noch hinzu, daß der nahe „Frauenhauswald Elmersforst“ einst seine Eichenstämme, etwas weiter hinaus im Krontal die „Grube Unserer Lieben Frau“ ihren roten Sandstein hergaben zu einem ungleich stolzeren Bau, zum Münster zu Straßburg, jenem erhaben schönen Denkmal einer glaubensstarken Vergangenheit am Rhein, das vom fernen Horizont herübergrüßt.

Nach Begehung des Rippbergs (s. oben) und einem Abendtrunke im Winzerdorfe Dorlisheim (bei Molsheim) trat die Reisegesellschaft, befriedigt von allem Gesehenen, den Heimweg an.

#### S c h r i f t t u m :

KIEFER, L. A.: Geschichte der Gemeinde Balbronn. — Straßburg 1894.

WALTER (E). et RUPPERT (J.): Une promenade botanique à Romanswiller et considérations sur quelques orchidées exotiques. *Bullet. de l'Ass. Phil. d'Als. et de Lorr.*, 7, p. 129—141.

ISSLER: Vegetationskunde der Vogesen. — Jena 1942.

(Bei der Schriftleitung eingegangen am 9. 9. 1956.)

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mitteilungen des Badischen Landesvereins für Naturkunde und Naturschutz e.V. Freiburg i. Br.](#)

Jahr/Year: 1957-1960

Band/Volume: [NF\\_7](#)

Autor(en)/Author(s): Kapp E.

Artikel/Article: [Exkursion in die Vorhügelzone und in die Vogesen des mittleren Elsasses \(1957\) 77-81](#)